© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gras oder Klee im Freien befestige, daran hindert mich die Beobachtung, dass Satyriden und Hesperien ihre Eier gern auf den Boden fallen lassen, und Ameisen und Spinnen, die an den Halmen und Stengeln auf und abwandern, die Eier fressen.

Diese Methode Eier zu erlangen entdeckte ich 1871, als ich mit Papilio Ajax experimentirte. Bis dahin suchten wir sie zu erhalten, indem wir die Weibchen in kleine Schachteln sperrten oder in Schachteln mit abgeschnittenen Pflanzenstengeln; damit erreichten wir aber unsere Absicht nicht oder sehr unvollkommen.

Wollen die Wiener nach obiger Anweisung verfahren, so werden sie Ihnen leicht 100 Chrysotheme-Eier liefern können.

Exotisches

von **C. A. Dohrn.**

68. Cicindela **flavomaculata** Hope. Gray Miscell. p. 21.

Im Münchner Kataloge finde ich zwar eine C. flavomaculata Chevr. aus China als Synonym von C. aurulenta F., aber nicht die obenstehende aus Nepal, und aus ihrer Beschreibung:

> Supra viridi obscura, elytris macula humerali, secunda fere rotundata, tertiaque biloba ornatis. Long. lin. $7^1/_2$, Lat. $2^1/_2$,

ergiebt sich offenbar, dass es sich um eine Art, nicht aus der Gruppe der aurulenta, sondern aus der der C. princeps Vigors handelt. Ich kenne und besitze keine Art, welche auf die Hope'sche Beschreibung passt.

Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, dass die Cic. aurofasciata Dej., von welcher mir aus Cochin, Westküste von Malabar, mehrere Dutzend Exemplare vorgelegen haben, positiv nicht als Varietät zu C. princeps gezogen werden kann, wenn, wie ich annehmen darf, das mir vom verstorbenen Doué gegebene Exemplar der C. princeps ein typisches ist. C. princeps ist, wenn auch nur unerheblich länger, jedenfalls gestreckter im Bau, der Thorax ist länger und schmäler, und aus der einfachen Zeichnung: 2 ziemlich grossen gelben Schulterflecken, dann nach breiter schwarzer Querbinde einer eben so breiten gelben Querbinde, und hinter einem auf beiden Seiten den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Rand berührenden schwarzen fast kreisrunden Fleck zwei gelben Apicalflecken — aus dieser Zeichnung, glaube ich, lässt sich ohne Gewaltsamkeit nimmermehr die bei den vielen mir vorliegenden C. aurofasciata wesentlich übereinstimmende construiren. Die x-förmigen schmalen gelben Binden auf der vordern Hälfte der Elytra lassen zuweilen da, wo sie sich gegen die Naht herumgebogen haben, ein schmales schwarzes Streifchen frei, aber das reimt sich nicht mit der breiten schwarzen Binde bei princeps, ebensowenig wie die bei allen aurofasciata zusammenhängende gelbe Binde von dem erwähnten x aus bis um den Apex herum.

Hope hat offenbar geglaubt, der Name flavomaculata erspare ihm die saure Arbeit, in der Beschreibung noch unnöthiger Weise die Farbe der Flecke anzugeben; dass die Art weder princeps noch aurofasciata sein kann, scheint klar.

69.

Da ich bei näherem Vergleiche finde, dass von den übrigen Nepalenser Cicindelen, welche Hope in Gray Miscell. beschreibt, nur die einzige chloris in den Münchner Kat. aufgenommen ist, so will ich die kurzen Beschreibungen hier copiren.

Cic. Dejeani. Obscure purpurea, elytris punctatis vittaque flava inaequali notata. Long. lin. 11. Lat. lin. $3^1/_2$—4.

Cic. flavomaculata. Vide supra.

Cic. pulchella. Species bicolori, Fabr. proxima. Viridis, elytris obscure cyaneis immaculatis, marginibus elytrorum purpureis abdomineque nigro-purpurascenti. Long. lin. $7^1/_2$, Lat. $2^1/_2$.

Cic. chloris. Viridiaenea, elytris confertissime punctatis tribus punctis albis marginalibus. Long. lin. $5^1/_2$, Lat. $1^3/_4$.

Cic. assimilis. Praecedenti affinis. Supra nigro olivacea, elytris punctatis, tribus punctis albis marginalibus. Long. lin. $6^1/_2$—7, Lat. $2^1/_2$.

70. Desera **nepalensis**

lässt Hope l. c. gleich auf die vorstehenden Cicindelen folgen mit folgender Beschreibung:

Viridi cuprea, elongata, thorace cylindrico coeruleo. Long. lin. $5^1/_4$, Lat. $1^1/_4$.

und ich habe nur geringen Zweifel, dass er hiermit Dendrocellus discolor gemeint hat, welchen Schmidt-Goebel in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

seinen Col. Birm. p. 24 allerdings etwas weniger laconisch beschreibt. Da ich das Thier aber in mehreren Exemplaren aus Darjeeling besitze, so glaube ich, dass es der Reverend gemeint hat, obwohl er in der Eile vergessen, statt thorace zu schreiben capite thoraceque coeruleis, denn beide sind stahlblau. Zwar hat Hope den von Leach ohne Charaktere gegebnen Gattungsnamen Desera in the Col. Manuel fundamentiren wollen, aber Lacordaire sagt (Genera I. p. 80): les caractères, que M. Hope assigne (au genre) sont de telle nature, qu'il ne peut être considéré que comme inédit.

71. Percus **nepalensis** Hope,

welcher unter diesem Namen im Münchner Kat. I. 331 aufgeführt steht, muss zu Broscus gebracht werden. Ausser einem typischen Stücke, welches ich Major Parry verdanke, habe ich noch zwei andre aus Caschmir. Alle drei weichen im Habitus etwas von den mir durch College Putzeys als Broscus punctatus Dej. bestimmten arabischen ab, einmal durch den Thorax, der bei punctatus im Ganzen schmäler ist, namentlich nur gegen den Kopf hin sich mehr ausbaucht, und zweitens durch die bei punctatus dem blossen Auge sichtbaren Punktstreifen der Elytra, welche bei dem Ostindier kaum durch die Lupe wahrzunehmen sind. Aber bekanntlich variirt schon der gemeine Broscus cephalotes in letzterem Punkte so stark, dass man aus den osteuropäischen Exemplaren einen semistriatus gemacht hatte. Und in der Ausladung des Thorax stimmen nicht einmal meine 3 indischen Stücke unter einander; auch nicht in der Färbung, da das eine mattschwarz ist, das zweite der von Hope angegebnen Bezeichnung „nigroaeneum" entspricht, das dritte ziemlich grün glänzend ist.

72. Chlaenius **nepalensis** Hope,

den ich im Münchner Kataloge vermisse, wird vom Reverend l. c. p. 21 mit den wenigen Worten abgefertigt:

> Niger, capite, thorace, elytrisque nigris maculâ irregulari flavâ notatis. Long. lin. $8^1/_4$, lat. $3^1/_4$.

Nun passen diese wenigen Data, die Maasse und die macula irregularis flava ziemlich zutreffend auf den Chlaenius (Diaphoropsophus Chaud.) Mellyi Chaud. (= coccinnus Laf.). Ich nehme aber Anstand, Chl. Mellyi in die Synonymie von nepalensis zu stellen, einmal, weil Hope die rothen Basalglieder des Mellyi unerwähnt lässt — auf dergleichen „Kleinigkeiten" nimmt er überhaupt selten oder nie Rücksicht — sodann aber, und das scheint mir entscheidend, weil die von Chaudoir und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Laferté beschriebnen Stücke nicht aus Nepal, sondern aus dem Deccan stammen.

73. Necrophorus **nepalensis** Hope (l. c.).

Gerne hätte ich diesem Todtengräber zu der Ehre verholfen, welche auch ihm die grausamen Münchner versagt haben, und ich hoffte schon, einem Necrophorus, den ich in 3 Exemplaren aus Nepal (Darjeeling) besitze, zu einem ehrlichen, ja hochkirchlichen Namen verhelfen zu können. Aber die Beschreibung lautet wie folgt:

> Ater, duabus fasciis ferrugineis undulatis, fasciaque quasi quatuor nigris maculis notata. Long. lin. $8^1/_2$, lat. $3^1/_2$.

Die Götter und Rev. Hope werden wissen, was er mit fasciaque gemeint hat — eine dritte Binde? oder eine der beiden vorher erwähnten rothgelben? Dass sie gelb sein muss, ergiebt sich aus den 4 schwarzen Makeln, die auf Ater unmöglich sichtbar waren. Von den Fühlerkeulen sagt er auch nichts, ebensowenig von geraden oder krummen Schienen. Kurz, von diesem mystischen Nepalensis lasse ich meine 3 Nepalenser nicht über das Taufbecken heben, das steht fest.

74. **Mitophyllus** sp.

Von dieser neuseeländischen Lucanidengattung sind meines Wissens bisher nur die zwei Arten irroratus Parry und Parryanus Westw. beschrieben. Mir ist vor Kurzem durch die Liberalität des Herrn Dr. Pipitz in Graz eine dritte Art zugegangen, welche sich von den beiden erwähnten zunächst durch ihre Grösse (Long. 15 mm. Lat. 6 mm.), dann aber sehr auffallend durch das Halsschild unterscheidet, dessen Seitenrand ungefähr in der Mitte, d. h. der Basis näher als dem Apex, in einen deutlichen Winkel ausgezogen ist. Dem Verlauten nach werden nächstens einige Collegen in England sich mit der neuseeländischen Käferfauna speciell beschäftigen, von der in der letzten Zeit erheblicher Zuwachs nach Europa gelangt ist. Aus diesem Grunde enthalte ich mich der Beschreibung dieser neuen Art, zumal mir nur 1 Exemplar davon vorliegt.

75. Cryptobias **ocellatus** Dhn.

Einigermassen schwer zu begreifen ist es, dass Serville im Jahre 1834 in den Annales de la Soc. Ent. de France p. 35 die Gattung Cryptobias (Dup.) für die Species coccineus (Dupont) errichtet, und dass in Guérin's Magazin de

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zoologie 1836 Herr Dupont jeune p. 15 die Gattung Nosophloeus genau auf dieselbe Art gründet, welche hier concinnus genannt wird. Dass der letztere Autor die Beschreibung des ersteren vor Augen gehabt hat, ergiebt sich schlagend aus dem Vergleiche, und da es auch hinter „concinnus" heisst: Coll. Dupont, so wird es um so unverständlicher, weshalb der zweite Name geschaffen wurde, der dann auch gebührend im todten Meere der Synonymie ersäuft worden.

Serville hat offenbar nur das männliche Geschlecht des Cr. coccineus gekannt, denn er sagt von den Antennen: „une fois au moins plus longs que le corps." Dupont betet das in der Diagnose seines N. concinnus ganz harmlos nach, mit der allerdings gewagten Wendung: „antennis gracilioribus, corpore multo longiores."*) Aber in der Gattungs-Charakteristik sagt er „antennae — — trunco longiores, in femina breviores" und es ist doch nur von einer Art coccineus = concinnus die Rede.

Schon seit Jahren besitze ich ein brasilisches Thier, das ich bisher für eine allerdings etwas auffallende Varietät des Cr. coccineus gehalten habe. Aber ich muss es nach genauerer Prüfung jetzt für eine besondere Art erklären. Die Diagnose lautet:

> Cr. ocellatus. Niger, capite lineola in vertice, mandibularumque apice exceptis, antennarum articulis septem basalibus, thorace octotuberculato, elytrorum parte dimidia basali fulvis. Long. 18 mm., Lat. 6 mm.

Aus dieser Diagnose, verglichen mit der von coccineus Serv. ergiebt sich augenfällig sogleich, dass der letztere schwarzen Kopf und Antennen hat, während ocellatus diese Theile überwiegend rothgelb zeigt, nur dass auf dem Scheitel eine zwischen den Augen beginnende schmale schwarze Linie sichtbar ist und dass die Antennen vom siebenten Gliede ab anfangen, sich zu bräunen, und in eine dunkle Spitze endigen. Dennoch würde ich aus der, namentlich bei afrikanischen Käfern sich oft wiederholenden Zeichnungs-Unbeständigkeit vieler Arten, welche rothgelbe und schwarze Farben gemischt zeigen, lieber auf eine Varietät aus Defect des schwarzen Pigments geschlossen haben, wenn ich nicht auf einen andern, wie ich meine, schlagenden Umstand aufmerksam geworden wäre.

Bei Cr. coccineus nehmlich, von welchem mir mehrere Exemplare vorliegen, findet das bei Longicornen dieser Gruppe

*) Auch aus den Worten der Diagnose Anthracinus — thoracis tuberculis fulvis wird Niemand errathen können, dass der ganze Thorax rothgelb ist, nicht bloss die Tuberkel.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gewöhnliche Verhältniss statt, dass die Antennen mitten in der vordern Hälfte der Augen stehen, so dass diese sich nierenförmig um die Wurzel der Fühler herumlegen. Bei ocellatus aber beginnen die Antennen ganz frei vor den Augen, welche von der Fühlerwurzel durch eine kleine Erhöhung vollkommen getrennt sind: diese Erhöhung flacht sich dann ab, geht aber oberhalb über die Augen bis zum Thorax weg, lässt folglich die Augen nicht wie bei coccineus sich nierenförmig nach oben um die Antennen herumlegen. Dafür stehen aber neben der kleinen schwarzen Scheitellinie zwei deutliche, facettirte Ocellen. Ich denke, dies Kriterium reicht für die Artberechtigung aus, obwohl die ganze übrige Gestalt des Thiers, die Buckelchen des Thorax, die Färbung der Elytra genau mit coccineus übereinstimmen.

Ausser der allgemeinen Angabe: Brasilien, kann ich über das Vaterland nichts angeben, da es von einem Curiositätenkrämer stammt, der sich Jahrelang in dem grossen Reiche umhertrieb, und bald hier bald da einzelnes aufgelesen hat.

76. Trachyderes **morio** F. (thoracicus Oliv.).

Zu dieser bekannten und in den Sammlungen häufigen Art habe ich zu bemerken, dass die aus Brasilien stammenden Exemplare (und das ist die überwiegende Mehrzahl) allerdings in Betreff der Flügeldecken dem entsprechen, was Fabricius in der ersten Beschreibung Mant. Ins. I 133 sagt: glabra, laevia." Auch Dupont (Guérin Mag. 1836 p. 40 pl. 159) giebt dem Thiere „elytra, laevia, viridia," fügt aber schon „trois impressions longitudinales très peu marquées" hinzu. Castelnau in seiner Hist. nat. d. Ins. II 417 begabt die „3 impr. longitudinales peu apparentes" noch mit „quelques petits poils jaunâtres plus visibles sur les côtés que dans le milieu." Mir liegt durch Prof. Weyenbergh aus Cordova (Argentinien) ein Exemplar vor, bei welchem drei recht deutliche erst gegen den Apex anastomosirte Längsrippen grün aus den mit dichter gelber Behaarung bedeckten Elytren heraustreten.

Das Thier ist um eine Linie kürzer als meine brasilischen Stücke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Dohrn Carl August

Artikel/Article: Exotisches 456-461